

STUNDENVORBEREITUNGEN

SCHULART:
Grundschule

FACH:
Sport

THEMA:
*„Verrückte Tiere im Zirkus –
Wir sammeln Sprungerfahrungen an Stationen.“*

Unterrichtsentwurf zur benoteten Lehrprobe
im Fach Sport

**Thema der Unterrichtsstunde: „Verrückte Tiere im Zirkus –
Wir sammeln Sprungerfahrungen an Stationen.“**

Lehramtsanwärterin:

Fachleiter:

AS- Leiter:

Mentorin:

Schulleiterin:

Schule: Grundschule

Klasse: 1b

Datum:

Uhrzeit: 8.00 – 8.50 Uhr

1. Darstellung der Unterrichtseinheit

Während der gesamten Unterrichtseinheit sind folgende Schwerpunktkompetenzen zu erreichen:

- Die SuS führen turnerische Grundtätigkeiten sicher aus.
- Die SuS verfügen über Erfahrung im Umgang mit Geräten und Materialien.

Folgende Kompetenzen sollen mit Blick auf die verschiedenen Kompetenzbereiche im Rahmen der Unterrichtseinheit gefördert werden:

Sachkompetenz:

- Die SuS entwickeln koordinative Fähigkeiten.

Personale Kompetenz:

- Die SuS zeigen Leistungs- und Anstrengungsbereitschaft.

Sozial-Kommunikative Kompetenz:

- Die SuS nehmen Rücksicht auf ihre Mitschüler.
- Die SuS würdigen die Leistung ihrer Mitschüler.
- Die SuS gehen mit Geräten verantwortungsbewusst um.
- Die SuS vereinbaren Regeln und halten diese ein.

Methodenkompetenz:

- Die SuS kennen und beachten Grundregeln der Unfallprävention.

Stundenthema	Kurzbeschreibung	Schwerpunktkompetenzen
1. Stunde Seiltänzer in der Manege - Wir sammeln Balancierererfahrungen an Stationen	Die SuS - balancieren auf stabilen und labilen Unterlagen, - üben kleine Kunststücke mit verschiedenen Materialien.	• Die SuS führen turnerische Grundtätigkeiten sicher aus.
2. Stunde Die rollenden Zirkusartisten - Wir sammeln Erfahrungen mit dem Rollbrett	Die SuS - lernen die Regeln im Umgang mit dem Rollbrett, - sammeln Erfahrungen mit dem Rollbrett, - präsentieren ihren Mitschülern ihre erprobten Ideen.	• Die SuS verfügen über Erfahrung im Umgang mit Geräten und Materialien.
3. Stunde Die rollenden Zirkusartisten - Wir sammeln Erfahrungen mit dem Rollbrett und machen erste Sprungerfahrungen	Die SuS - wiederholen die Rollbrett-Regeln, - führen verschiedene Übungen mit dem Rollbrett an Stationen aus, - überlegen sich Sprünge zu den gezeigten Tierbildern und erproben diese auf dem Boden.	• Die SuS verfügen über Erfahrung im Umgang mit Geräten und Materialien.

4. Stunde Verrückte Tiere im Zirkus – Wir sammeln Sprungerfahrungen an Stationen	Die SuS - überspringen Teppichfliesen, - üben verschiedene Sprünge an Gerätestationen, - balancieren auf einer Langbank, - überspringen ihre MitschülerInnen, - präsentieren ihren Mitschülern ihre geübten Sprünge.	<ul style="list-style-type: none"> • Die SuS führen turnerische Grundtätigkeiten sicher aus.
5. Stunde Die Clowns sind los - Wir lernen kleine Zirkus-Kunststücke	Die SuS - erproben einfache Jonglierkunststücke, - üben Kunststücke mit dem Hula-Hoop-Reifen, - balancieren einen langen Strohhalm.	<ul style="list-style-type: none"> • Die SuS verfügen über Erfahrung im Umgang mit Geräten und Materialien.

2. Analyse des Lernvorhabens

Unter die Grundtätigkeit „Springen“ fallen alle Bewegungen, die aus einem ein- oder beidbeinigen Absprung oder Abdruck heraus erfolgen. Man verbindet damit im Allgemeinen eine gewisse Intensität und die Überwindung einer Strecke.¹ In der gezeigten Unterrichtsstunde wird die 4. Stunde der Unterrichtseinheit gezeigt. In dieser sollen die Schülerinnen und Schüler Erfahrungen im Bezug auf die turnerische Grundtätigkeit Springen sammeln und darin zunehmend sicherer werden. Es ist wichtig, belastungsdosiert eine möglichst hohe Anzahl an verschiedensten Sprüngen anzubieten oder einzufordern.² Dazu durchlaufen die Kinder verschiedene Stationen, bei denen sie entweder in die Höhe, in die Tiefe oder in die Weite springen können. Des Weiteren lassen die Stationen genug Spielraum um Sprungvariationen auszuprobieren und in diesen sicherer zu werden. Die Schüler könnten zum Beispiel auf einem Bein springen, mit zusätzlichen Beintätigkeiten, Armtätigkeiten, usw.³

Damit die Schülerinnen und Schüler ohne Druck Erfahrungen im Bezug auf das „Springen“ sammeln können, kann jede Station differenziert durchlaufen werden. Das heißt, die Kinder können die Stationen wie das Tau, die Fahrradreifen oder die Schuhkartons so umbauen, dass es ihrem Leistungsniveau entspricht. Dadurch ist es den Schülerinnen und Schülern möglich in ihren ausgewählten Sprüngen sicherer zu werden. Um den Kindern Anregungen für diverse Sprünge zu bieten stehen den Kindern Tierbilder zu Verfügung, mit denen die Kinder zuvor besprochene Sprünge verbinden. Das Lernarrangement „Zirkus“ dient der Motivation und der Abwechslung. Ebenso wird die turnerische Grundtätigkeit Springen während des ersten und letzten Spiels geschult. Die Schülerinnen und Schüler springen über verschiedene Hindernisse, zum einen über eine oder mehrere Teppichfliesen und zum anderen

¹ Kern, U., Söll W. (1997), S. 25

² Bayerische Landesstelle für den Schulsport (2011), S. 49

³ Kern, U., Söll W. (1997), S.25

über ihre Mitschüler. Dabei können die Kinder ihr Tempo eigenständig wählen, was dazu beiträgt, dass sie ohne Druck Sprungerfahrungen sammeln können.

3. Begründung des Lernvorhabens

3.1. Aussagen des Teilrahmenplans

Die Thematik der vorliegenden Unterrichtsstunde ist im Teilrahmenplan Sport in dem Bewegungsfeld „Bewegen an Geräten“ verankert. Das Sammeln vielfältiger Bewegungserfahrungen und die Entwicklung konditioneller und koordinativer Fähigkeiten werden in diesem Zusammenhang als wichtige anzustrebende Kompetenzen genannt, welche sich positiv auf die Entwicklung von Muskeln und Skelett der Kinder auswirken. „Vielfältige spielerische Bewegungserfahrungen aus dem Bereich der Grundtätigkeiten führen zu ausgewählten Bewegungsfertigkeiten.“⁴

Die spezielle Bewegungsform Springen findet sich im Teilrahmenplan Sport an mehreren Stellen wieder. Zum einen wird das Ausprobieren von Bewegungsmöglichkeiten im Bewegungsfeld „Bewegen an Geräten“ genannt.⁵ Das Sammeln vielseitiger Sprungerfahrungen mit weiten- und höhenorientierten Sprüngen über Hindernisse aus verschiedenen Richtungen und verschiedenen Anlaufwegen ist außerdem im Bewegungsfeld „Laufen, Springen, Werfen/Stoßen“ von Bedeutung.⁶ Auch im Lehrplan der Sekundarstufe I wird Wert auf die Beherrschung elementarer Bewegungsformen gelegt. Die Bewegungsfertigkeit Springen spielt im normierten Turnen, in Gymnastik/Tanz sowie in der Leichtathletik eine wichtige Rolle.⁷ Es ist deshalb wichtig, bereits in der 1. Klasse damit anzufangen, diese Fertigkeit zu schulen.

3.2. Gegenwarts- und Zukunftsbedeutung

Springen ist für Kinder im Grundschulalter erfahrungsgemäß meist mit Freude verbunden. Der heutige Alltag von Kindern ist jedoch leider häufig geprägt von medialer Unterhaltung, was zu einem immer stärkeren passiven Freizeitverhalten führt. Deshalb ist es wichtig, Kindern in der Schule Möglichkeiten zu bieten, vielfältige Bewegungserfahrungen zu sammeln, die zum einen Voraussetzungen schaffen für ein späteres sportartspezifisches Training und zum anderen Anregungen bieten, die auf das Freizeitverhalten übertragen werden können. Für die Entwicklung ihres motorischen Fähigkeitsniveaus ist das Sammeln von Bewegungserfahrungen von großer Bedeutung. Springen ist eine Grundfertigkeit, die in vielen Sportar-

⁴ Ministerium für Bildung, Wissenschaft, Jugend und Kultur (2008), S. 19

⁵ vgl. Ministerium für Bildung, Wissenschaft, Jugend und Kultur (2008), S. 19

⁶ vgl. Ministerium für Bildung, Wissenschaft, Jugend und Kultur (2008), S. 21

⁷ Vgl. Ministerium für Bildung, Wissenschaft und Weiterbildung (1998), S. 25-31

ten Anwendung findet. Sprunggewandtheit und Sprungkraft können durch vielseitige Sprungerfahrungen verbessert werden. Auch in diversen kindlichen Freizeitaktivitäten ist das Springen wiederzufinden, wie beispielsweise beim Seilspringen oder beim Herunterspringen vom Klettergerüst. Meist kann an den Erfahrungsraum der Kinder angeknüpft werden.⁸

4. Analyse des Lernarrangements

Die Stunde beginnt nach dem Umziehen mit einer freien Bewegungszeit. Diese ritualisierte Phase ermöglicht einerseits den Ausgleich unterschiedlicher Umziehzeiten und zum anderen den Abbau des ersten Bewegungsdrangs. In dieser Phase liegen für die Schülerinnen und Schüler passend zum Thema „Springen“ Seile bereit, welche die Kinder freiwillig nutzen können. Zur Unterstützung wird in dieser Phase Musik eingesetzt, die der Motivation dient. Das Stoppen der Musik beendet diese freie Phase. Danach kommen die Schülerinnen und Schüler in den Sitzkreis. Diese Sozialform bietet sich an, weil sie eine entspannte und kommunikative Atmosphäre begünstigt. Der Aufbau aller Materialien wurde bereits vor Beginn der Stunde von der LAA vorgenommen, sodass die Schülerinnen und Schüler am Ende der Stunde nur noch abbauen müssen. Während der Stunde ist kein weiterer Umbau von der LAA notwendig. Ebenfalls wurde von der LAA vor Beginn der Stunde ein Plakat zur Organisation des Geräteabbaus aufgehängt. Dadurch ist den Kindern von Anfang an klar, welche Geräte sie mit wem am Ende der Stunde abbauen müssen, ohne dass eine weitere Erklärung der LAA von Nöten ist.

Der stumme Impuls durch das Zeigen der bereits bekannten Tierbilder dient der Wiederholung der verschiedenen Sprungvariationen. Die Demonstration der Schülerinnen und Schüler soll gewährleisten, dass alle Kinder die verbale Beschreibung der Sprünge auch verstanden haben. Die Entscheidung fiel auf Tierbilder, da diese motivierend sind, zum Thema Zirkus passen und die Schülerinnen und Schüler mit vielen Tieren bereits verschiedene Sprünge verbinden. Bei der ersten Übung laufen die Schüler zunächst frei durch die Halle und können hierbei ihr Lauftempo frei bestimmen. Sie werden durch die Aufgabenstellung: „Springt auf verschiedene Weise über die Teppichfliesen“ bereits auf das Thema eingestimmt. In einem wird die Übung zur Gruppenbildung genutzt. Unter den Teppichfliesen befinden sich Farbkarten, die identisch mit denen der verschiedenen Stationen sind. Dadurch kann Zeit eingespart werden und die Gruppen werden nach dem Zufallsprinzip gebildet. Die darauf folgende erste Übungsphase, in der die Schüler die erste Station kennen lernen, ist gekennzeichnet durch eine offene Aufgabenstellung. Die einzige Vorgabe, die die Kinder erhalten lautet: „Versuche durch verschiedene Sprünge von dem farbigen Hütchen zum gestreiften Hütchen zu kommen.“ Die Ausführung und Intensität kann hierbei wiederum jedes Kind selbst bestimmen. An

⁸ Seidel, I. (2009), S. 7

dieser Stelle sind hinsichtlich des Umgangs mit Heterogenität die veränderbaren Übungsbedingungen der einzelnen Stationen zu nennen. Die Wahl fiel aufgrund der Klassengröße von 14 Kindern auf fünf Stationen. Dadurch soll gewährleistet sein, dass die Schülerinnen und Schüler ein angemessenes Maß an aktiver Lernzeit haben, dennoch aber zwischenzeitlich Ruhephasen nutzen können. Bei der Wahl der Gerätearrangements wurde darauf geachtet, dass Bewegungsabläufe mit unterschiedlichem Schwierigkeitsgrad durchgeführt werden können: Die Fahrradreifen sind mit ungleichen Abständen so angeordnet, dass Sprünge in die Weite mit unterschiedlicher Länge durchgeführt werden können. Die Schülerinnen und Schüler können zwischen großen und kleinen Abständen wählen. Beim „Erklimmen“ des Kastens kann sowohl nur auf die einfache Weichbodenmatte als auch direkt auf die dahinterliegenden kleinen Matten gesprungen werden. Hier steht also „Springen in die Weite“, „Springen in die Höhe“ und „Springen in die Tiefe“ im Vordergrund. Des Weiteren können die Kinder noch zwischen dem kleinen und dem großen Kasten wählen. Bei der Station mit den Schuhkartons können die Kinder zwischen verschiedenen Höhen wählen. „Springen in die Weite“ und „Springen in die Höhe“ sind hier möglich. Die Station mit dem Tau lässt ebenfalls genug Spielraum, um Sprünge unabhängig des Leistungsniveaus auszuprobieren. Da das Springen für die Schüler z.T. sehr anstrengend ist, wird eine Ausgleichstation eingebaut. Hierfür wurde eine Balancierstation gewählt, da das Balancieren den Kindern bereits bekannt ist und es thematisch in das Lernarrangement Zirkus passt. Bei dieser stehen den Kindern verschiedene Materialien zur Motivation zur Verfügung, wie beispielsweise Tücher und Sandsäckchen. Als visuelle Unterstützung stehen an den Sprungstationen Ideenkisten mit den zu Beginn besprochenen Tierbildern zur Verfügung. Sie sollen vor allem „schwächeren“ Schülern als Ideenanstoß dienen. Die Anzahl der Bewegungsvariationen wird nicht vorgegeben, um die Kreativität der Schüler nicht einzuschränken. Es sind natürlich noch weitere Sprungvariationen als die der besprochenen Tiere möglich. Die LAA behält sich vor, weitere Bewegungsformen wie das Rückwärtskrabbeln eines Krebses oder der Gang eines Löwen den Kindern als Handlungsalternative anzubieten. Diese Vorgaben erfolgen, wenn die LAA sieht, dass das Springen für die Kinder zu einseitig wird und die Motivation nachlässt.

Als Steigerung der Intensität und des Anforderungsniveaus erfolgt eine Präsentation nach dem Durchlaufen der ersten Station, um auch schwächeren Schülern weitere Sprungvariationen zu zeigen, die sie in der Übungsphase II ausprobieren können. Für die Präsentation setzen sich die Kinder nebeneinander auf eine Linie, sodass eine gute Sicht auf die Station für alle gewährleistet ist. Der Stationswechsel ist durch das Stoppen der Musik organisiert und wurde bereits geübt. Dazu räumen die Kinder die zuvor durchlaufene Station für die nachfolgende Gruppe auf und setzen sich kurz hin. Beim Einsatz der Musik laufen die Kinder im Uhrzeigersinn zur nächsten Station und bewegen sich an dieser. Die Laufrichtung beim Stationswechsel ist zusätzlich mit aufgeklebten Pfeilen gekennzeichnet. Um die Leistungen

der Schüler zu würdigen dürfen, je nach Zeit, einige Kinder ihre Ideen noch präsentieren. Hinsichtlich der Reflexion fiel die Entscheidung darauf, dass die Kinder sich an die Station stellen sollen, an der sie die meisten Ideen zum Springen hatten. Dadurch werden die verschiedenen Sprungvariationen nochmals von den Schülerinnen und Schülern reflektiert und später verbalisiert.

Der Abbau wird durch ein Plakat geregelt, das den Kindern seit einigen Stunden bekannt ist. Auf diesem ist dargestellt, welches Kind, welche Aufgabe beim Abbau der Geräte hat. Dadurch ist gewährleistet, dass immer eine entsprechende Anzahl an Kindern die Geräte transportiert, die Schülerinnen und Schüler nicht mehr nach ihren Aufgaben fragen müssen und sie sich bereits vor der Stunde auf ihre Aufgabe einstellen können. Des Weiteren bedarf es von der LAA keine weitere Erklärung zum Abbau und es kann somit Zeit eingespart werden. Das Plakat ist jederzeit wieder einsetzbar, da die Namens- und Geräteschilder leicht wieder abnehmbar sind.

Das letzte Spiel dient dem „Cool down“ und kann je nach Zeit dementsprechend gekürzt werden. Dazu legen sich elf Kinder auf den Boden. Als Unterlage werden die bereits ausgelegten Teppichfliesen genutzt. Dadurch sind die Kinder weiträumig in der Halle verteilt und die LAA muss nicht mehr auf die Raumverteilung eingehen. Drei Kinder laufen durch die Halle und überspringen ihre Mitschüler. Das übersprungene Kind steht dann auf und läuft weiter. Das Kind, das gesprungen ist legt sich an dessen Stelle und so weiter. Wenn nicht genügend Zeit vorhanden ist, wird dieses Spiel als „Rauswurfspiel“ gespielt, das heißt, dass der Schüler, der seinen Mitschüler bzw. seine Mitschülerin übersprungen hat sich umziehen darf.

5. Analyse der Lernausgangslage

Lernausgangslage	Konsequenzen für die Stunde
<p><u>Allgemeine Voraussetzungen:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • Die Klasse besteht aus 14 Schülern, 9 Jungen und 5 Mädchen. • Die Musikanlage der Schule besitzt keine Fernbedienung. 	<ul style="list-style-type: none"> ➤ Es werden vier 3er Gruppen und eine 2er Gruppe gebildet. ➤ Die LAA muss beim Stoppen der Musik kurzzeitig an die Musikanlage.
<p><u>Fachliche Voraussetzungen:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • hat noch Schwierigkeiten bei Sprüngen. Seine Gleichgewichtsfähigkeit ist gering ausgeprägt. • sind sehr kreativ und geschickt. Sie haben eine sehr gute 	<ul style="list-style-type: none"> ➤ wird dazu ermutigt nur die Sprünge auszuführen, die er sich auch zutraut. ➤ Sie werden dazu ermutigt viele verschiedene Sprungvariationen auszuprobieren und dür-

<p>Gleichgewichtsfähigkeit.</p> <ul style="list-style-type: none"> • A und E haben wenige Ideen Sprünge zu variieren. 	<p>fen den anderen Kindern ihre Sprünge als Ideenanstoß präsentieren.</p> <ul style="list-style-type: none"> ➤ Ihnen stehen Ideenkisten zur Verfügung.
<p><u>Überfachliche Voraussetzungen:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • E, F und H haben Schwierigkeiten sich über einen längeren Zeitraum zu konzentrieren, Arbeitsaufträge zu verstehen und Aufgaben ebenso konzentriert umzusetzen. • F ist in kognitiven Phasen häufig sehr unruhig. • A traut sich wenig zu und ist sehr zurückhaltend. • H und F reden in kognitiven Phasen häufig dazwischen. 	<ul style="list-style-type: none"> ➤ Sie werden dazu ermutigt, Arbeitsaufträge zu wiederholen. Bei Nichtverstehen von Aufgaben werden sie von der LAA bei Seite genommen und bekommen die Arbeitsanweisungen erneut geklärt. ➤ F erhält von der LAA eine sofortige Rückmeldung zu seinem Verhalten. ➤ Sie wird von der LAA zur Erprobung von Sprüngen ermutigt. ➤ Sie werden an die Einhaltung der Gesprächsregeln erinnert.
<p><u>Methodenkompetenz:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • Die Plakate für den Geräteaufbau und -abbau wurden erst vor Kurzem eingeführt. • Zurzeit arbeiten die Kinder an einem Geräteführerschein. 	<ul style="list-style-type: none"> ➤ Es ist möglich, dass die Kinder noch Zwischenfragen bezüglich des Auf- und Abbaus haben, auf die die LAA nochmals eingehen muss. ➤ Es ist möglich, dass noch nicht alle Kinder immer an die Geräte-Regeln denken. Die LAA spricht dann erneut mit einzelnen Schülern über die Regeln.

6. Lernchancen

Schwerpunktkompetenzen	Handlungssituationen
<ul style="list-style-type: none"> - Die SuS führen turnerische Grundtätigkeiten sicher aus. 	<p>Die Schülerinnen und Schüler</p> <ul style="list-style-type: none"> - überspringen Teppichfliesen, - üben verschiedene Sprünge an Gerätestationen, - balancieren auf einer Langbank, - präsentieren ihren Mitschülern und Mitschülerinnen ihre geübten Sprünge, - überspringen ihre MitschülerInnen.

7. Verlaufsplanung

Zeit / Phase	Handlungssituationen	Didaktisch-methodischer Kommentar	Sozialform / Medien	Kompetenzen
<p>Begrüßung / Hinführung</p> <p>8.00 Uhr 10 min</p>	<ul style="list-style-type: none"> - SS bewegen sich frei in der Halle - Musik wird gestoppt - LAA erklärt das Thema: Verrückte Tiere im Zirkus - LAA legt Bilder von Tieren in die Mitte → SS äußern sich dazu und demonstrieren Sprungvarianten - LAA lässt von SS die Regeln für die Stationenarbeit wiederholen - LAA erläutert die erste Übung → Schülerdemonstration - SS laufen kreuz und quer durch die Halle ohne die Geräte zu berühren. Kinder sollen auf dem Boden liegende Teppichfliesen auf verschiedene Weise überspringen - Bei Musikstopp bleiben die SS an einer Teppichfliese stehen - SS gehen an die entsprechende Station 	<ul style="list-style-type: none"> - Abbau des ersten Bewegungsdrangs - Ritual: Sitzkreis - Schmuckkontrolle - Unterrichtsgespräch - Stummer Impuls (Tierbilder sind aus der vorherigen Stunde bekannt → bieten Ideen für Sprünge) <p>Regeln:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Start ist immer am farbigen Hütchen • Der nächste S darf erst beginnen, wenn der Vordermann am gestreiften Hütchen ist <ul style="list-style-type: none"> - Farbkarten unter Teppichfliesen für Gruppeneinteilung 	<ul style="list-style-type: none"> - Musikanlage - Springseile - Sitzkreis - Schmuckkästchen - 6 Tierbilder - 14 Teppichfliesen mit Farbarten auf der Unterseite 	<ul style="list-style-type: none"> - Die SuS führen turnerische Grundfertigkeiten sicher aus.
<p>Übungsphase I</p> <p>8.10 Uhr 5 min</p>	<ul style="list-style-type: none"> - Bewegungsanweisung: „Versuche durch verschiedene Sprünge von dem einen zum anderen Hütchen zu kommen. Ausnahme ist die Station mit der Bank.“ - SS bewegen sich an den Stationen 	<ul style="list-style-type: none"> - SS entscheiden selbstständig den Schwierigkeitsgrad 	<ul style="list-style-type: none"> - Musikanlage - Weichbodenmatte - 8 Turnmatten - Langbank - 6 Schuhkartons - 6 Fahrradreifen - Tau - Kastenoberteil 	<ul style="list-style-type: none"> - Die SuS führen turnerische Grundfertigkeiten sicher aus.

			<ul style="list-style-type: none"> - 2 kleine Kästen - 10 Hüthen - Ideenkisten - Sandsäckchen, Ringe, Tücher 	<ul style="list-style-type: none"> - Die SuS führen turnerische Grundtätigkeiten sicher aus.
Zwischenpräsentation 8.15 Uhr 5 min	<ul style="list-style-type: none"> - SS demonstrieren ihren Mitschülern, wie sie die Hindernisse überwunden haben - Gemeinsam werden Bewegungsvariationen gesammelt - Die LAA unterstützt die Vorschläge der SS durch Tierbildkarten, auf denen mögliche Sprungvariationen dargestellt sind - SS durchlaufen die Stationen 	<ul style="list-style-type: none"> - Bilder sollen den SS später als Bewegungsanregung dienen (optional) 	<ul style="list-style-type: none"> - SS sitzen auf einer Linie 	<ul style="list-style-type: none"> - Die SuS führen turnerische Grundtätigkeiten sicher aus.
Übungsphase II / Reflexion 8.20 Uhr 20 min	<ul style="list-style-type: none"> - Einige SS dürfen nochmals präsentieren, wie sie die Hindernisse überwunden haben - LAA: „Stell dich an die Station, an der du die meisten Ideen zum Springen hattest?“ - LAA fragt welche Tiere SS an der Station umsetzen konnten - SS bauen die Stationen ab - LAA und SS treffen sich im Sitzkreis - Verabschiedung - Abschlussspiel: Elf SS legen sich verteilt auf den Boden. Wer von den umherlaufenden SS übersprungen wird, steht auf und läuft weiter. Der S, der gesprungen ist, legt sich an dessen Stelle, usw. 	<ul style="list-style-type: none"> - Musikstopp: Kinder räumen ihre Station auf und setzen sich hin - → Wenn die Musik wieder an ist laufen die Kinder zur nächsten Station usw. - SS entscheiden selbstständig den Schwierigkeitsgrad - Würdigung der Leistungen - Meldekette 	<ul style="list-style-type: none"> - Musikanlage - Ideenkisten mit Tierbildern - Geräte für Stationen: s. oben 	<ul style="list-style-type: none"> - Die SuS führen turnerische Grundtätigkeiten sicher aus.
Abbau / Schluss 8.40 Uhr 10 min		<ul style="list-style-type: none"> - Abbau ist durch ein bereits bekanntes Plakat geregelt - Weichbodenmatte und der große Kasten wird am Ende von LAA weggeräumt - Spiel wird je nach Zeit als „Rauswurfspiel“ gespielt - reduzierte körperliche Belastung 	<ul style="list-style-type: none"> - Plakat - Sitzkreis 	<ul style="list-style-type: none"> - Die SuS führen turnerische Grundtätigkeiten sicher aus. - Die SS gehen mit Geräten verantwortungsbewusst um.

8. Literatur

- BAYERISCHE LANDESSTELLE FÜR DEN SCHULSPORT (2011): Laufen, Springen, Werfen unterrichten. Grundwissen und Praxisbausteine, Donauswörth: Auer Verlag.
- KERN, U., SÖLL, W. (1997): Praxis und Methodik der Schulsportarten, Schorndorf: Verlag Hofmann.
- KOCH, K. (1997): Laufen, Springen, Werfen in der Grundschule, Schorndorf: Verlag Hofmann.
- MINISTERIUM FÜR BILDUNG, WISSENSCHAFT, JUGEND UND KULTUR (2008): Rahmenplan Grundschule. Teilrahmenplan Sport. Neuleiningen: MF Druckservice.
- MINISTERIUM FÜR BILDUNG, WISSENSCHAFT UND WEITERBILDUNG (1998): Lehrplan Sport. Sekundarstufe I. Grünstadt: Sommer Druck und Verlag.
- Seidel, I. (2009): Laufen, Springen, Werfen. Sportpädagogik, 3 + 4, 7 – 12.

9. Hallenplan

